

## Transkript „Vom Kommen und Gehen der Jauler und Sirenen.“

*Simon intoniert eine Sirene.*

Franziska: Vom Kommen und Gehen der Jauler und Sirenen.  
Ein Podcast von Franziska Senkel

*Yelp Sirene wird eingespielt*

Franziska: Kennst du das Geräusch?

Simon: Ja...Daher das ich...na ich hab... weil ich die Feuerwehr kenne und die Polizei und den Krankenwagen.

Franziska: Und die haben so ein Geräusch?

Simon: Der Krankenwagen hat so ein Geräusch glaub ich, aber vielleicht auch die Polizei oder Feuerwehr, glaub ich am sichersten.

Franziska: Ich begeben mich auf die Spuren der Warnsignale. Mein erstes Ziel liegt im Süden von Sachsen, direkt an der Grenze zu Tchechien. Markneukirchen kann auf eine klangvolle Vergangenheit zurückblicken, seit 350 Jahren werden hier Musikinstrumente gebaut. Im Musikinstrumentemuseum hören schon die Kleinsten von der klangvollen Vergangenheit der Stadt. Hier treffe ich mich mit Dr. Enrico Weller. Herr Weller ist Musikwissenschaftler und Markneukirchener. Seine Forschungsarbeiten zur ansässigen Musikgeschichte erregten Aufsehen, bis in die USA. Seine Dissertation umfasst auch ein Gewerbe, den man nicht so schnell nicht mit Musik verbindet: den Signalinstrumentenbau. Er gibt nun ein kurzes Abriss zur Geschichte der deutschen Signalinstrumentenfabrik von der Gründung bis zur Erfindung des Martinshorns.

E. Weller: Der Gründer, Maximilian Karl Robert Andorff, war kein Markneukirchener, der aber irgendwann hier gelandet ist, weil Markneukirchen seinerzeit schon das Zentrum des Musikinstrumentenbaus gewesen ist.

Und das ist in der Firmengeschichte schon interessant: gegründet 1880, Untertitel oft: Fabrikbetrieb seit 1891. Er war also 1889 in Markneukirchen und hat in diesem Bereich des Signalinstrumentes sich orientiert...und das ordnet sich alles auch so ein bisschen in diese Gründerzeit ein, also da kam jemand mit einer Idee und der Geldgeber war hier vom Ort, dass war der Herr Pfretschner, Gustaf Adolf Pfretschner.

Diese Anfänge, dass erfährt man aus diesen Katalogen der Firma, dass war was ganz ganz einfaches. Also das einfachste Signal war der Pfeifton, also der hat Trillerpfeifen gebaut und die Signale, die man ohnehin schon kannte aus der militärischen Signalgebung, Posthorn, Infantariesignalthorn.

Dann kamen erst einmal diese einfachen Hupen auf, also diese Ballhupen, wo ich nur einen Ton geben konnte. Wo ich auf einen Gummiball gedrückt habe, so kennen Sie das vielleicht auch heute noch. Und die hatte man zunächst an Fahrrädern. Da gab es – diesen Bericht habe ich auch zitiert – irgendwann eine Verordnung, dass jedes Fahrrad eine Klingel oder ein Fahrradkornett haben müsse. Und das hat in dieser Fahrradbewegung die begann, der Firma Aufträge verschafft und man konnte investieren und erweitern. Und dann hat man das ganze aufs Auto übertragen. Dass hat Max B. Martin auch foursiert, indem er eben mit Karl Friedrich Benz in Mannheim wohl Autofahrten unternommen hat und Autohupen getestet hat. Also diese Geschichten sind Familienintern überliefert...

*Telefonanrufgeräusche Firma Martin Brender mit Begrüßung*

- Franziska: Telefonisch erreiche ich die deutsche Signalinstrumentenfabrik Firma Max B. Martin im badischen Phillipsburg. Herr Martin Brender, Geschäftsführer des Familienunternehmens, gibt Einblick in die technischen Entwicklungen von damals.
- M. Brender: Vor dieser Zeit, als das eingeführt worden ist, also 1932 – das ganze hat in den Zwanzigern angefangen, die Entwicklungsarbeit – hat man die ganzen Signaltrompeten, ob Feuerwehr oder sonstige Einrichtungen, mit dem Mund geblasen. Es gab ja noch keine Kompressoren. Dann hat man sich zusammengesetzt, Polizei und Feuerwehr, hat so ein Motor entwickelt zusammen und hat einfach gesagt, so habe ich eine bessere Lautstärke, habe eine höhere Lautstärke, ein anderes Volumen. Und was unsere Anlage schon damals ausgezeichnet hat, war halt, dass diese beiden Grundtöne a-d jeweils 2 Becher haben, die unterschiedliche Längen haben. Also zweimal a zweimal d und dadurch kann ich den Dremolo-Effekt erreichen, dass ist so ein schwingen von Ober-und Untertönen. Das macht das ganze weittragender, man nimmt es mehr wahr.
- E. Weller: Und dass diese bevorzugten Wegebenutzer, Feuerwehr, Krankenauto, Polizei, dass die eben herausragende akustische Wahrnehmbarkeit brauchen, neben der optischen. und da gibt es eben Erlasse dazu, dass habe ich mir hier auch mal rausgezogen, dass habe ich erst im letzten Jahr wirklich gefunden. „1938 Einführung von einheitlichen akustischen Warnzeichen und blauen Kennlicht für die Dienstfahrzeuge der Polizei und der Feuerlöschpolizei“ und da hat man das also geregelt. Bisher nahm ich an, dass war 1932, das steht also in manchen Sachen von mir auch falsch drin, weil die Firma hat immer gesagt 32. 32 war die Erfindung dieses elektrischen Martinshorns und 1938 wurde das dann quasi Reichsgesetz.
- Franziska: Max Bernhard Martin gilt als Erfinder und Namensgeber des Martinshorn. Er hatte die Signal-Instrumenten-Fabrik von Herrn Pfretschner übernommen und dies später auch im Fabriknamen deutlich gemacht: „Deutsche Signal-Instrumenten-Fabrik Max B. Martin“. Er starb 1938, als das Martinshorn ins Reichsgesetz verankert wurde.
- E. Weller: Und das steht nämlich dann auch hier in den Anmerkungen: „Genehmigt wird hiermit das Martin-Horn Nr. 2097 der Deutschen Signalinstrumentenfabrik Max B. Martin in Markneukirchen für 6 bzw. 12 Volt Spannung, was über die Autobatterie geht, gestimmt in – jetzt steht hier – a´ a´ d´ d´´. Und hier ist es so, dass das eine a nicht absolut identisch ist mit dem anderen a sondern dass wir da eine kleine Stimmungsdifferenz haben, so dass wir diesen Tremolo-Effekt haben und diesen Effekt der besonderen Dissonanz.
- M. Brender: Die elektronischen haben diesen Effekt nicht, deshalb hört man die nicht schon von weiten oder weiß, er kommt von rechts, von links, von vorn oder von hinten. Das ist unser Vorteil. Die Töne sind besser wahrnehmbarer. Ich sage das immer, wenn Sie eine Pfeife haben, eine Signalpfeife ohne Kugel: sie blasen da rein... und jetzt nehmen Sie eine mit Kugel: auch wenn der Grundton gleich ist, hört man viel besser, durch das Vibrieren vom Ton.
- E. Weller: Ein Auftakt und eine Bewegung nach oben, das erregt natürlich mehr Aufmerksamkeit, als wenn ich das nach unten mache. Das fällt dort irgendwie alles zusammen und das hab ich schon von Grund auf, das ist quasi die Sinnesideomatik des Militär-Signalgebung. Aber die Deutschen lebte quasi Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts in dieser Wagnerwelle, auch mit braunem Beigeschmack. Man hat in den Katalogen der Firma Max B. Martin damit geworben, dass diese Autohupen, dass man mit denen

auch Opernmotive machen kann. Und dieses Einfachste, dieses pa pa (singt), das ist quasi ein gängiges Auto-Motiv. Pa pa (singt) ...

M. Brender: Ja, jedes Land hat so seine eigene Normung, sie orientieren sich aber praktisch alle an uns...

*(Einschub Singen von E. Weller)*

...weil wir da führend sind von den Signalanlagen. Aber jedes Land hat da seine eigene Normungen, Feuerwehnormungen, wo dann vorgegeben wird, Abstimmungen: die Anlage muss so und so klingen, läuft so und so lange. Also in Deutschland ist es zum Beispiel a-d, in Österreich haben wir g´ - c´´, in den Niederlanden haben wir fis´ - h´, in Belgien haben wir a - h. Es ist ganz unterschiedlich und in der Schweiz haben wir cis´´ - gis´ ...

E. Weller: Damit hat man natürlich versucht, dieses einfache Hupen und dieses Signal geben auch ein bisschen an die Entwicklung der Kunstmusik heranzuführen ...

*Einspieler: Geräusche eines alten Martinhorns*

Franziska: Herr Weller hat für mich ein original Martin-Signal-Musikinstrument im Museum gefunden.

*Einspieler: Geräusche eines alten Martinhorns (Tremolo)*

Franziska: Meine Ohren dröhnen nach der Tremolo-Vorführung.

E. Weller: Also war Max B. Martin bis zum zweiten Weltkrieg im Prinzip die größte Fabrik in Markneukirchen und das hat man an der Gebäudegröße wahrgenommen, gleich am Stadtbahnhof. Man stieg da aus und man hat diese Fabrik erst einmal gesehen und man hat sie eben auch gehört, weil die hatten auch so eine Betriebssirene. Es hieß: Wenn der Andorff pfeift, dann war Mittagspause. Und das hat man im gesamten Ort gehört. Und zu DDR-Zeiten, wenn ich mit dem Fahrrad ins Schwimmbad gefahren bin, dann hat man aus der Signalinstrumentenfabrik diese Klänge gehört, die wir drüben hatten – man hat dort die Signalhörner gestimmt. Und dieses tatütata... in Markneukirchen hat das eigentlich keiner mehr so ernst genommen, weil das hat man immer wieder gehört.

Was ich auch gerne erzähle: Das Martinshorn hat Eingang gefunden in den deutschen Wortschatz und nun sind wir an dem Punkt, müssen wir alles mitmachen, was von außen kommt? Müssen wir, nur weil wir viele Ami-Filme gucken und dort dieses Yelp immer aufjault, müssen wir das auch machen?

*Einspieler: Yelp-Sirene*

Franziska: Was viele nicht wissen, das Yelp ist bereits da. 2005 von den Bundesministern Otto Schily und Manfred Stolpe vorgeführt, fahren Polizeifahrzeuge seitdem mit dem amerikanischen Heulton auf deutschen Straßen. Ein weiteren Meilenstein hat der neue Anhalteton Yelp mit der Änderung der Straßenverkehrs-Zulassungsordnung StVZO Ende 2013 genommen. Doch ich kann euch gleich beruhigen, das Martinshorn geht nicht in Rente, es wird lediglich durch den neuen jaulenden Anhalteton unterstützt.

M. Zink: Niemand diskutiert ja darüber, das Martinshorn abzuschaffen. Es geht ja nur um diesen zusätzlichen Ton.

Franziska: Erklärt Martin Zink, als Vertreter der Gewerkschaft der Polizei. Er ist selbst Polizist und hat schon etliche Beiträge über das Yelp- Signal veröffentlicht.

M. Zink: Also wir haben die Diskussion über das Yelp-Signal schon über 10 Jahre in Deutschland, eigentlich noch viel länger. Warum das in Deutschland irgendwann ein Thema wurde, dass kann keiner sagen, ich kann es nicht sagen. Ich kann nicht

sagen, warum jetzt irgendwann gesagt worden ist, wir brauchen das. Es sind oftmals Bestrebungen aus Interessenbereichen, manchmal ist es die Wirtschaft, manchmal sind es die Gewerkschaften, die Verbesserungen wollten. Bei der Polizei ist es so, dass ein großes Risiko existiert, wenn man Fahrzeuge anhält. Polizeitaktisch ist es cleverer, von hinten anzuhalten, weil man dann denjenigen besser im Blick hat, wenn man aussteigt. Und jetzt kann ich es mir nur zusammenreimen, man übersieht das optische Signal „STOPP Polizei“, dann muss man noch ein Ton dazu schalten. Und ich kann nicht sagen, warum das 2005 von Otto Schily so kommuniziert wurde, keine Ahnung. Es war einfach da. Ich kann das an einem Beispiel festmachen, da gab es ein Rettungsdienst, der hat einfach mal das Sondersignal von diesem DIN-genormten Signal auf amerikanische Heulton umgestellt und hat gesagt: „Damit werden wir besser gehört.“ Dass es dann keine bindende Wirkung hat, haben die außer Acht gelassen. Das Innenministerium hat gesagt, das geht so nicht und hat dann festgelegt, ihr fahrt wieder mit dem Martinshorn, wie es in Deutschland zugelassen ist.

M. Brender: Ja ich glaube auch, die lassen früher oder später wieder die Finger davon. Es bringt nix. So nicht. Der Ton ist nicht so wahrnehmbar. Alles, was elektronisch erzeugt wird nehmen die Leute nicht so an. Wenn es nicht so ist wie bei uns, dass es wirklich auffällt.

M.Zink: Niemand hat jemals überprüft, ob das jetzt eingeführt Yelp-Signal tatsächlich besser zu hören ist, als irgend ein anderer Ton. Hat keiner gemacht. Jetzt könnte man sagen, vielleicht haben Sie es in Amerika gemacht oder in England, aber man kann diese Ergebnisse ja nicht unhinterfragt auf Deutschland übertragen. Wir haben andere Autos, wir haben andere Straßenverkehrsverhältnisse, wir haben andere akustische Gegebenheiten in unseren Fahrzeugen. Sondersignalhersteller wie Hela oder Binch&Bamak, die haben natürlich nicht nur in Deutschland ihren Markt. Die verkaufen ihre Produkte auch in anderen Ländern. Und in diesen Ländern ist dieser Ton, den wir jetzt eingeführt haben oder den die Politik jetzt eingeführt hat, so verwendet worden. Man hat ihn übernommen. Im Endeffekt ist es auch nur ein Lautsprecher und ein Tongenerator. Und dann hat man irgendwann gesagt, so Tongenerator jetzt kannst du auch das noch. Ich habe immer die Frage gestellt, wer erzählt unseren Mitmenschen, dass dieses Geräusch bedeutet: „Halt an“? Das Martinshorn, das kennt jeder seit Kind auf, seit 3 Generationen, die kennen das. Niemand hat eine große Medienkampagne gestartet und gesagt: So, wir müssen jetzt erklären, Yelp bedeutet Anhalten. Was passiert, wenn das Yelp-Signal nicht ertönt? Heißt das, ich muss nicht anhalten? Das ist ein Zwiespalt, der da aufgemacht wird, das ist ein Spannungsfeld, was tatsächlich nicht geklärt ist. Keiner weiß, ob das Yelp in der nächsten Fahrzeuggeneration in 16 Bundesländern wieder angeschafft wird. Also kann tatsächlich niemand sagen, ob das Yelp-Signal in 10 Jahren noch da ist. Oder in 5 oder in 20, kann keiner sagen.

Sprecher: Simon Menthe, Franziska Senkel, Dr. Enrico Weller, Martin Brender, Martin Zink